



Von der Stadt- und Landesbibliothek zum Wissenspeicher

Teil 1: Ist-Aufnahme

Eine Dokumentation in
Bild und Text der
Arbeitsgruppe-Architektur
des
Fotoforum Potsdam





© Bernd Kröger, Agentur Kröger 2010

Inhalt

Grußwort der Beigeordneten Frau Dr. Magdowski	4
Das Konzept.	5
Das Projekt	6
Das Fotografenteam	9
Von der Volksbücherei zum Wissensspeicher	16
Die Potsdamer Bibliotheksgesellschaft	19
Gespräch mit der Bibliotheksdirektorin Frau Mattekath	20
Daten und Fakten	21
Volkshochschule Potsdam: Bildung für alle	22



Foto: Susanne Reiser

Impressum

Herausgeber:

Bernd Kröger,
Gartenstr. 42
14482 Potsdam

Fotos:

Ingo Breddin
Juliane Herwig
Corinna Jahn
Jeannette Kalkkuhl
Edmund Klose
Renate Kretschmann-Busch
Bernd Kröger
Susanne Reiser
Hildegard Schaumann
Barbara Thieme

Titelfotos: Renate Kretschmann-Busch, Bernd Kröger

Text:

Nicole Keilig
Bernd Kröger

Satz und Layout:

Bernd Kröger
Agentur Kröger
Gartenstr. 42
14482 Potsdam

info@agentur-kroeger.com
www.agentur-kroeger.com

Liebe Potsdamerinnen und Potsdamer,

ein wichtiger Meilenstein in der Potsdamer Stadtgeschichte der letzten Jahre ist geschafft, die Stadt- und Landesbibliothek Potsdam wird saniert und komplett umgebaut.

Ein langer Diskussionsprozess um den Standort und die Architektur ging dem voraus, der nun abgeschlossen ist. Ich bin überzeugt davon, dass wir hier ein modernes, transparentes und schwellenarmes öffentliches Gebäude im Herzen der Stadt vorfinden werden, das von allen Generationen eine hohe Nutzung und damit auch Akzeptanz erfahren wird.

Hier entsteht ein ganz lebendiger Ort des lebenslangen Lernens und der Begegnung - Bibliothek und Volkshochschule unter einem Dach als Wissensspeicher der Stadt vereint. Damit wird Potsdams Mitte eine deutliche Belebung erfahren.

Es ist aber auch der Blick auf die Geschichte des Gebäudes wichtig, welches in 36 Jahren hier am Platz der Einheit mehrere Generationen mit Medien und Informationen versorgt sowie vielfältige Veranstaltungen angeboten hat. Als größte öffentliche Bibliothek im Land Brandenburg mit der Regionalsammlung Brandenburgica hat sie über die Stadtgrenzen Potsdams hinaus eine große Bedeutung.

Der Umbau wird ein spannender Prozess. Um diesen fotografisch zu dokumentieren, suchte die Bibliothek einen Fotografen und wurde fündig in Bernd Kröger. Herr Kröger, Betreiber einer Werbeagentur in Potsdam, hat sich zusammen mit einer Gruppe von Hobbyfotografen dankenswerterweise für dieses Fotoprojekt interessiert.

Die Gruppe von 10 Fotografen und Fotografinnen haben mit der Kamera das Haus in seinem jetzigen Zustand vom Keller bis zum Dachgeschoss abgebildet. Eine Auswahl erster Ergebnisse haben sie bereits in einer Ausstellung unter großer Beachtung bis zum letzten Öffnungstag am 12. Mai 2010 in der Stadt- und Landesbibliothek präsentiert.

Jetzt sind die Pforten erst mal geschlossen, das Gebäude wird in den kommenden Monaten zur „Schaustelle Baustelle“.

Für die Übergangszeit hat die Bibliothek ihr Domizil in ein Ausweichquartier verlagert, in die Fachhochschule am Alten Markt. Die Eröffnung des sanierten Gebäudes ist für Ende 2012 geplant.

Diese Dokumentation, die laufend ergänzt werden soll und den Umbauprozess begleitet, lädt Sie, liebe Potsdamerinnen und Potsdamer ein, die Verwandlung der Bibliothek zu einem attraktiven, modernen Wissensspeicher mit zu verfolgen.

Ich möchte dem Fotografenteam unter Leitung von Bernd Kröger herzlich danken für das Engagement und wünsche dem Bibliotheksteam viel Kraft in der Zeit der Veränderung.

Freuen Sie sich gemeinsam mit mir auf den neuen Wissensspeicher in unserer Landeshauptstadt!

Ihre Dr. Iris Jana Magdowski
Beigeordnete für Bildung, Kultur und Sport



Foto: Juliane Herwig

Das Konzept

Bei diesem Projekt ging es darum, den Umbau der Stadt- und Landesbibliothek zum Wissensspeicher möglichst komplett zu dokumentieren. Gleichzeitig sollte die Öffentlichkeit über die Fortschritte der Sanierung informiert werden. Das Projekt gliedert sich in drei Abschnitte. Im ersten Teil wird der Istzustand der Stadt- und Landesbibliothek im Jahre 2010 festgehalten. Dazu wurde umfangreiches Fotomaterial erstellt. Parallel dazu wurden Interviews mit Personen geführt, die Teil des Projektes oder davon unmittelbar betroffen sind. Eine erste Ausstellung der Bilder hat es bereits in der Bibliothek gegeben.

Der zweite Teil der Dokumentation wird den Umbau selbst dokumentieren. Beginnend mit dem Auszug der Bibliothek aus dem Gebäude. Wir werden die einzelnen Bauphasen im Bild festhalten und auch weitere Gespräche mit den Akteuren führen. Der dritte Teil der Dokumentation wird dann den Zustand des Gebäudes nach erfolgtem Umbau beinhalten.

Am Ende des zweiten und dritten Teils wird es jeweils wieder eine Fotoausstellung geben. Zunächst also

zur Wiedereröffnung, wenn das Gebäude im neuen Glanz erstrahlt. In angemessenem Abstand dann eine dritte Ausstellung, die zeigen soll, wie das Gebäude von den Nutzern „in Beschlag“ genommen wird. Parallel dazu wird diese Broschüre mit dem Projektfortschritt „wachsen“. Es wird also eine zweite und eine dritte Version geben. Die endgültige Version soll auch als gedruckte Broschüre erscheinen.

Von Beginn an war geplant, mehrere Medien zur Dokumentation des Umbaus einzusetzen. Primär ging es um eine Ausstellung der Bilder innerhalb der Stadt- und Landesbibliothek, die den „Startschuss“ zum Umbau geben sollte. Gleichzeitig sollte eine umfangreiche Dokumentation erstellt werden, die Texte und Bilder zum Projekt präsentiert. Erscheinen wird die nun vorliegende Broschüre vorwiegend im Internet zum kostenlosen Herunterladen. Allenfalls einige wenige gedruckte Ausgaben wird es zur Präsentation im Rahmen einer Presseinformation geben.

Der Beginn des Umbaus hat nun bereits begonnen. Die beteiligten Fotografen stehen bereit, alles im Bild festzuhalten.

Bernd Kröger



Foto: Hildegard Schaumann

Das Projekt

Projektleiter Bernd Kröger über Ziele, besondere Herausforderungen und weitere Aktivitäten des Fotoprojektes „Arbeitsgruppe Architektur“:

Wie ist die Idee zum Fotoprojekt entstanden?

Bei der Auftaktveranstaltung zum Semesterbeginn der Volkshochschule Potsdam „Albert Einstein“ 2009 habe ich von den Sanierungsplänen für die Stadt- und Landesbibliothek und auch von dem Umzug der Volkshochschule in das Gebäude am Platz der Einheit erfahren. Der zuständige Architekt Reiner Becker stellte damals den Entwurf für den Innenausbau und die Raumaufteilung vor.

Auf dem Weg zurück ins Büro kam mir dann der Gedanke, dass dies ein gutes Fotoprojekt wäre. Ich habe meine Idee dann in meinem Fotoforum Potsdam vorgestellt und spontan meldeten sich neun Forummitglieder, die gern bei dem Projekt mitwirken wollten. Es folgten Gespräche mit Manuela Peglow von der Volkshochschule und Sybille Weber von der Bibliothek. Auch hier fand die Idee großen Zuspruch. Daraufhin habe ich ein Konzept für das Projekt erstellt und es mit den Teilnehmern und Marion Mattek, der Bibliotheksleiterin, abgestimmt.

Wie sind Sie an das Projekt herangegangen?

Das erste Treffen der Fotografen fand im benachbarten Staudenhof statt, nachdem wir uns das Bibliotheksgebäude auf einem Rundgang mit Frau Weber eingehend angesehen hatten. Ziel war es, das Gebäude in fünf Arbeitsbereiche aufzuteilen, die dann von jeweils zwei Teilnehmern fotografiert werden sollten. Ich war erstaunt wie unkompliziert die Verteilung ablief. Die Bereiche wurden den Teams zugeordnet und jeder schien zufrieden.

Dann sind wir an mehreren Tagen in der Bibliothek auf Motivsuche gegangen. Auf diese Weise sind Tausende von Bildern entstanden. Das Ziel war, dass jeder Fotograf zehn Bilder aus seinen Motiven aussucht, die er der Gruppe präsentieren sollte. Von diesen Bildern hat die Gruppe gemeinsam jeweils drei Bilder für die geplante Ausstellung ausgewählt. Wichtig für uns

war, dass jeder Mitwirkende am Ende die gleiche Anzahl an Bildern in der Ausstellung hat. Die Bilder wurden dann Frau Mattek vorgestellt, die sehr erstaunt war, wie schön die Bilder geworden waren. Die Bilder sollten jedoch nicht nur die schönen Seiten der Bibliothek zeigen, sondern auch, dass sie in weiten Teilen sanierungsbedürftig ist. In der Gruppe haben wir dann entschieden, dass noch zwei weitere Bilder von Jedem ausgewählt werden, die dann in zwei Collagen in der Ausstellung veröffentlicht werden sollten. Am 25. Februar 2010 wurde unsere Ausstellung in der Stadt- und Landesbibliothek eröffnet.

Trotz der sehr unkomplizierten und problemlosen Arbeit in der Gruppe, welche besonderen Herausforderungen hat das Projekt für Sie geboten?

Eigentlich wusste ich, was auf mich zukommt. Rückblickend war es aber eine große Herausforderung, interessante Motive zu finden. Interessant war es, von der Übersicht zum Detail vorzudringen. Ich denke, dass wir beide Bereiche gut abgedeckt haben. Aber auch hier muss ich sagen, dass die Bi-



Foto: Renate Kretschmann-Busch

liothek hinsichtlich interessanter Details wirklich ein großes Potenzial bietet, man muss sie nur entdecken. Ich hätte nicht gedacht, dass wir so viele gute Bilder bekommen.

War es für das Projekt wichtig, dass die Teilnehmer Vorerfahrungen hatten?

Vorerfahrungen waren in jedem Fall von Vorteil und im Team auch vorhanden. Die Teilnehmer hatten auf jeden Fall schon Erfahrungen mit der Fotografie. Zusätzlich hatten alle vorher meinen Fotografiemodus an der Volkshochschule besucht. Das hat das Projekt auch noch weiter vorangebracht. Erstens musste man sich nicht noch einmal neu kennenlernen, das haben wir ja schon im Kurs gemacht, und zweitens wusste jeder Fotograf, was zu tun ist und worauf er achten muss.

Wie geht es jetzt weiter? Wird die Ausstellung noch an anderen Orten in Potsdam zu sehen sein?

Mit der Auszugsparty am 23. April 2010 endete die Ausstellung in der Bibliothek. Es ist geplant, die Ausstellung in die Räumlichkeiten der Volkshochschule Potsdam fortzuführen. Der Umzug der Bibliothek

soll ebenfalls fotodokumentarisch begleitet werden. Das wird sicher auch noch einmal sehr spannend. Ich denke, dass die leeren Räume der Bibliothek sehr viele gute Motive liefern werden. Dann sollen die Bauarbeiten begleitet werden. Auch hierzu soll es eine Ausstellung und eine weitere Broschüre geben.

Das klingt nach viel Arbeit in den nächsten Monaten? Wird sich die Zusammensetzung des Teams verändern oder die Zahl der Teilnehmer aufgestockt?

Nein, das Team bleibt in dieser Konstellation bestehen. Es hat sich bewährt und warum sollte man darauf nicht aufbauen. Das Interesse hat auch nicht abgenommen. Alle sind ganz gespannt darauf, wie es weitergeht. Insbesondere die jetzt anstehenden Umbauten haben einen besonderen Reiz, weil man die Handwerker bei der Arbeit fotografieren kann.

Hand auf's Herz! Was sagen Sie zur Fassade von Architekt Reiner Becker?

Ich finde sie passt gut an den Platz der Einheit. Mit der Wilhelmgalerie steht ja bereits ein modernes Gebäude dort. Der Wissensspeicher wird

sich gut in die bereits bestehende Architektur einreihen. Die Gestaltung der Fassade als Bücherregal mit farbigen, aber transparenten Fenstern finde ich gut. Die mir bekannten Alternativvorschläge sagten mir nicht so zu. Ich muss allerdings gestehen, dass ich von Architekturfotografie mehr verstehe als von Architektur.



Foto: Bernd Kröger



Foto: Ingo Breddin



Foto: Jeannette Kalkkuhl



Foto: Edmund Klose



Foto: Susanne Reiser



Foto: Juliane Herwig

Das Fotografenteam

Seit September 2007 ist Bernd Kröger Kursleiter für verschiedene Fotografie-kurse an der Volkshochschule Potsdam „Albert Einstein“. Außerdem be-treibt er ein öffentliches Fotoforum für Hobby- und Profifotografen unter der Webadresse www.fotoforum-potsdam.de, in dem sich alle aktuellen Kursteil-nehmer und die meisten „Ehemaligen“ mit dem Thema Fotografie beschäf-tigen. Aus diesem Kreis haben sich zehn Fotoenthusiasten zu einem Fotogra-fenteam zur Dokumentation des Umbaus der Stadt- und Landesbibliothek zu-sammengefunden.

An dieser Stelle wird den beteiligten Fotografen Raum gegeben, um ihren Standpunkt zum Projekt darzustellen.



Foto: Corinna Jahn



Ingo Breddin

Mein Name ist Ingo Breddin und ich wohne in Babels-berg. Von Beruf bin ich Lehrmeister und 41 Jahre alt. Ich komme aus der analogen Fotografie und habe es geliebt meine S/W Fotos selbst zu entwickeln. Aber wie kam ich zur Fotografie? Es war wohl der Wunsch die Umwelt ob-jektiver und dauerhafter greifen zu können. Das ist sehr lange her, so Anfang der achtziger Jahre. Für unsere jun-geren Leser, das ist die Zeit aus der ihr die ganzen Songs

kopiert! Ich habe dann eine Zeit lang nicht oder nur sehr selten Fotos ge-macht. Bin aber immer mit offenen Augen durch die Welt gegangen. Ich habe seit Ende 2005 eine Digitale Sigma-Kamera.

Wichtig ist es für mich, Emotionen zu transportieren. Man schaut sich eigentlich keine Bilder an, sondern man schaut sich Gefühle an. Wenn der Betrachter des Fotos dabei dasselbe Gefühl empfindet, wie ich es bei der Aufnahme hatte, dann habe ich mein Ziel erreicht. Für mich war klar, jetzt beginnt wieder ein entscheidender Abschnitt in der Geschichte Potsdams und vor allem der Stadt- und Landesbibliothek. Sie ist die größte öffentliche Bibliothek Brandenburgs und zählt zu den meistbesuchten Kultur- und Bil-dungseinrichtungen der Stadt.

Beschlossen und verkündet wurde ein Komplettumbau des Hauses am Platz der Einheit. Über die Neugestaltung des Projektes „Wissensspeicher“ gab es ja vielfältige Diskussionen, die zu Beginn des Projektes noch lange nicht geklärt waren. Eine besondere Herausforderung des Projektes, bestand für uns, vor allem auch seitens der hohen Anforderungen, die an die um-fangreiche Dokumentation gestellt wurden. Der Anspruch einer ho-hen Vollständigkeit sollte so bei ei-ner zugleich kleinen Anzahl Bilder erfolgen. Es war und ist eine recht schwierige Thematik, da sich auch nicht unbedingt jedes Foto dazu eig-net. Für meine Interpretation wählte ich vorrangig Schwarz-Weiß Bilder



Foto: Ingo Breddin

aus. Die Reduzierung der Farben auf Graustufen hat in Bildern einen ganz besonderen Effekt: Der Eindruck der Verewigung eines Moments wird verstärkt, die Bilder wirken zeitloser.

Juliane Herwig

Als Geologietechnikerin, bin ich seit meiner frühesten Jugend mit der Natur tief verbunden. Viele Geländeaufenthalte machten es notwendig, die Kamera, zum dokumentieren von Kartierungspunkten, mit zu nehmen. Aus diesem Umstand entwickelte sich so nach und nach ein Hobby.



Ich habe damals schon mit Spannung den Aufbau der Bibliothek verfolgt, war allerdings nicht so zufrieden mit dem Endergebnis, weil mir die Architektur nicht so zusagte.

Als Bernd Kröger unserer Gruppe vorschlug dieses Projekt fotografisch zu begleiten, war für mich klar, da mache ich mit.

Der Charme der siebziger Jahre war noch fast in jedem Winkel der Bibliothek zu erahnen. Die vielen maroden Ecken, das teilweise noch original erhaltene Mobiliar, waren für uns Fotografen wie geschaffen um interessante Motive zu finden. Es war eine einmalige Gelegenheit für uns, dieses alte Gebäude mit seiner vielfältigen Vergangenheit noch einmal hautnah erleben zu dürfen und in Bildern festhalten zu können.

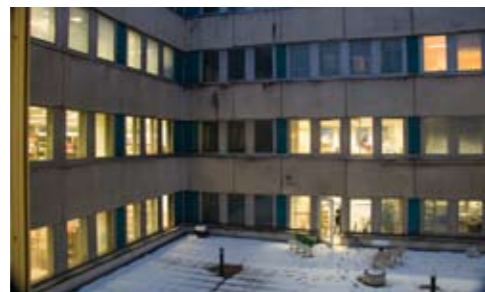


Foto: Juliane Herwig

Ziel war es unter anderem auch, für die nachfolgenden Generationen eine Bilddokumentation zu schaffen, die es möglich macht, Einblicke vom Dach bis zum Keller dieses lebendigen Gebäudes, festzuhalten. Es ist ein Stück DDR-Geschichte und Kultur was wir dokumentieren wollten und gleichzeitig ein Abschied.



Corinna Jahn

Von Beruf bin ich Pädagogin. In meiner Kindheit ging ich unzähligen Hobbys nach, immer auf der Suche kreativ mich auszuprobieren und auszudrücken. Die Fotografie gehörte auch dazu. Damals natürlich noch bescheiden ausgerüstet mit einer kleinen Kamera, die aber fast immer dabei war.

Vor mehreren Jahren belegte ich ein paar Fotografie-Kurse an der Volkshochschule Potsdam, um mich dem

Thema wieder etwas anzunähern und seitdem hat sich mein Wissen und Equipment rasend weiterentwickelt. Als Mitglied des Fotoforum Potsdam habe ich erstmals von der Idee, den Umbau der Stadt- und Landesbibliothek bildtechnisch zu begleiten, erfahren und war sofort begeistert. Dies ist ein interessantes, nachhaltiges Projekt – dazulernen konnte ich allemal und gleichzeitig bin ich mit Menschen zusammen, die genauso leidenschaftlich gern fotografieren wie ich.

Motive zu finden war nicht schwer, besonders jedoch hat mich die Kinderabteilung fasziniert, war ich doch lange Zeit selbst Besucherin dort. Meine Fotos sollen den Charme und die Nutzung der alten noch existierenden Bibliothek darstellen, aber auch aufzeigen, dass ein Neuanfang dringend notwendig wird.



Foto: Corinna Jahn

Jeannette Kalkkuhl

Ich bin Krankenschwester und arbeite in einem Potsdamer Krankenhaus. Zur Fotografie bin ich durch einfache Umstände gekommen. Als Ausgleich zu meiner Arbeit und Familie war ich auf der Suche nach einem Hobby und fand dieses in der Fotografie. Es entspannt mich und das Angebot der Vielfalt der Möglichkeiten Bildern ein Design zu geben, finde ich interessant. Als ge-



bürtige Potsdamerin und Bibliotheksnutzerin ist die Herausforderung, den Umbau in dokumentarischen Bildern festzuhalten ein Muss, zumal die Architekturfotografie für mich relatives Neuland ist und ich somit die Chance der Weiterentwicklung nutzen möchte.

Die Motividee gestaltete sich unproblematisch. Die Verwaltungsebene ist komplex und eine zeitgeschichtliche Erlebnisreise. Zuweilen befand ich mich in meine Kindheit zurückversetzt. Bilder von „ATA“, Kreide und anderen Gegenständen riefen eine alte Vertrautheit in mir hervor. Ich glaube, so manch ein DDR-Museum würde hier noch Utensilien finden.

Der marode, dunkle Zustand des Gebäudes schockierte mich jedoch sehr. Die dunklen langen Flure, von denen Büroräume, Werkstätten, die Treppenhäuser und der Veranstaltungssaal abgehen, hinterlassen einen besonderen Eindruck bei mir. Am Ende entdeckte ich jedoch manchmal ein Licht in Form einer Glastür oder einer lichtdurchfluteten Sitzgruppe. Meine Bilder sollen ein Lichtblick sein, auf eine freundlich und hell gestaltete Bibliothek in deren Bann nicht nur Vielleser und Studenten gezogen werden.

„Nicht müde werden, sondern dem Wunder leise, wie einem Vogel, die Hand reichen.“ (Hilde Domin).



Foto: Jeannette Kalkkuhl

Edmund Klose

Ich lebe seit 45 Jahren im schönen Brandenburger Städtchen Ludwigsfelde mit meiner Frau und meiner Tochter und einen kleinen Vierbeiner. Das Hobby der Fotografie begleitet mich seit Mitte der 80er Jahre, mal mehr und mal weniger. Die erste Kamera war eine Pocketkamera aus der DDR von Pentacon, eine K16. 1987 im Februar kam von Pentacon die Praktica super TL1000.



Meine Spiegelreflex-Ära begann Mitte 2007 und wurde schnell zum Mittelpunkt meines Freizeitgeschehens. Seither engagiere ich mich in einem Berliner und Ludwigsfelder Fotoverein. Das Fotoforum Potsdam (FFP) begleite ich seit der Absolvierung des ersten Foto-Kurses an der Potsdamer Vhs im September 2007. Das Forum ist für mich als Moderator ein Dreh- und Angelpunkt für den Austausch von Erfahrungen, News, Usertreff, aber auch für Unterstützung von neuen und alten Mitgliedern. Beruflich verdiene ich mein Geld als Kaufmann im

Industriebetrieb speziell Autozulieferindustrie

Es ist schon einige Wochen her, dass wir uns zum ersten Brainstorming bei Bernd Kröger zu Hause getroffen haben. Exakt gesagt begann alles im Oktober 2009. Ich fand und finde die Idee nach wie vor super, etwas für die Nachwelt festzuhalten, auf das man im Nachgang immer wieder gerne zurückschaut. Die Herausforderung des Projektes würde ich in zwei Phasen unterteilen. Die erste Phase lag im Festlegen der fotografischen Bereiche unter Beachtung der unterschiedlichen Charaktere. Die Bereiche so aufzuteilen, dass auch alle eine interessante Aufgabe in dem Ihnen zugeteilten Bereich sehen. Wir als Fotografen sind ja im Grunde genommen daran interessiert Fotos zu gestalten die für den Betrachter eine gewisse Schönheit und Einzigartigkeit besitzen.



Foto: Edmund Klose

Das Motive finden war gar nicht schwer, im Gegenteil, Motive gab es im Überfluss. Die Vielzahl der Eindrücke, z.B. die Buchreihe der Brandenburgica, Bücher aus dem 17.Jh. oder das Engagement von Potsdamer Bürger ehrenamtliche Leistungen für die Stadt- und Landesbibliothek zu leisten waren überwältigend und ließen mich so manches Mal grübeln, ob das das richtige Motiv für die Projektarbeit war.

Mein Ausstellungsfoto „Buchreparatur“ ist mein persönlicher Favorit. Mein Ziel war es mit diesem Foto die Fürsorge und Leidenschaft mit dem

die Angestellten und Ehrenamtlichen diese Bücher behandeln zu zeigen. Die fleißigen Hände im Hintergrund, die dazu beitragen, dass die Bücher, egal welche Wertigkeit sie haben, in diesem Falle ein Comic, für die Besucher und der Nachwelt gehegt und gepflegt werden und das mit den einfachsten Mitteln. Ob es mir gelungen ist diese Eindrücke mit diesem Foto so rüber zu bringen kann ich nicht bewerten, das müssen die Besucher bzw. die außen stehenden Betrachter sagen.

Renate Kretschmann-Busch

Von Beruf bin ich Bibliothekarin und Dokumentarin. Seit rund 18 Jahren arbeite ich jetzt im Bereich Kommunikation einer Bank in Potsdam und bin dort hauptsächlich für den Internetauftritt verantwortlich.

Ich habe von meinem Vater eine Rolleicord aus den 50er Jahren geerbt, mit der ich später auch selbst in 6x6 fotografiert und die Fotos selbst entwickelt habe. 25 Jahre ruhte dann dieses Hobby, weil ich neben Familie und Beruf keine Zeit hatte. Da habe ich nur geknipst, konventionell und digital. Seit einigen Monaten arbeite ich nur noch halbtags. Sofort habe ich mir



mit Unterstützung eines Kollegen – einem passionierten Hobbyfotografen – eine digitale Spiegelreflexkamera gekauft, eine Canon EOS 450D und in der Vhs einen Fotokurs bei Bernd Kröger besucht. So bin ich zu dem Projekt gestoßen.

Mein ganzes Berufsleben arbeite ich jetzt im Medienbereich. Obwohl ich erst seit rund 20 Jahren etwas mit Potsdam zu tun habe, liegt mir das Schicksal der SLB sehr am Herzen. Um so erschrockener war ich nach der ersten Führung über den erbärmlichen Zustand des Gebäudes.

Im Projekt ging es sehr kollegial zu. Die einzelnen Bereiche der Bibliothek wurden unter den Teilnehmern aufgeteilt, jeder war für das Fotografieren bestimmter Etagen zuständig.

Ich wollte die Finger in die Wunden legen und die Einzigartigkeit der Situation einfangen. Zusammen mit Ingo Breddin war ich für den Außen- und Eingangsbereich, für die Kellerräume und das Treppenhaus zuständig. Nicht so attraktiv könnte man denken. Aber das war keineswegs so.

Eine besondere Herausforderung waren die Außenaufnahmen. In der zur Verfügung stehenden Zeit zwischen Ende Dezember und Anfang Februar gab es nur einen Tag mit Sonnenlicht. Glücklicherweise einen Sonntag, den ich dann spontan für die Außenaufnahmen nutzte. Allerdings waren nur in der Friedrich-Ebert-Straße die Lichtverhältnisse ausreichend.

Vor allem der Keller war voller Überraschungen, verstaubte Räume neben moderner Heizungstechnik, vergessenen Winkeln, alte Unterlagen, liegengelassene Gegenstände, altes Mobiliar und alte Technik. Im Aussenbereich hat mich besonders die vorgehängte Fassade, an der schon sehr der Zahn der Zeit genagt hat, fasziniert und im Eingangsfoyer das Wandgemälde vom lesenden Arbeiter. Insgesamt habe ich rund 300 Fotos gemacht.

Ich wollte unverwechselbare, eigenwillige und einzigartige Situationen und Zustände festhalten. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie schnell man das später vergessen hat.

Die Fotos sollen den Zustand vermitteln und sagen: „Seht her, dieser Zustand ist unhaltbar.“ Hier muss dringend ein Neuanfang gemacht werden. Trotzdem wollte ich das Marode und Vergangene mit Anteilnahme und Sympathie darstellen.

Bernd Kröger

Ich bin ausgebildeter Diplom-Ingenieur für Produktionstechnik. Den Beruf habe ich auch einige Jahre ausgeübt. Seit 1990 bin ich selbständig als Betreiber einer Werbeagentur mit dem Schwerpunkt Fotografie. Seit September 2007 bin ich Kursleiter für Fotografie an der Volkshochschule Potsdam „Albert Einstein“.

Begonnen habe ich mit der Fotografie in jungen Jahren. Meine erste Kamera war eine Boxkamera mit einem Rollfilmformat von 6x6 cm. Später habe ich auch selbst Abzüge in der eigenen Dunkelkammer angefertigt. Als die Berufswahl anstand, habe ich mich mehr mit Chemie beschäftigt als mit der Fotogra-



Foto: Renate Kretschmann-Busch



fie. Daher blieb es ein Hobby, das ich jedoch immer mehr oder weniger betrieben habe. Später habe ich die Fotografie dann zum Teil meiner beruflichen Tätigkeit gemacht.

Als ich vom Umbau der Bibliothek erfuhr, hatte ich gleich die Idee zu diesem Projekt. Mir war klar, dass das zu viel Arbeit für einen einzelnen Fotografen war und deshalb suchte ich mir Mitstreiter im Fotoforum Potsdam.

Zwei Dinge waren es, die dieses Projekt für mich interessant machten. Zum Einen war es der Umgang mit anderen Fotografen. Als Projektleiter habe ich versucht, mich zurück zu nehmen. Ich wollte niemandem vorschreiben, was er oder sie fotografieren soll. Meine Aufgabe sah ich mehr in der Organisation und in der Kontaktpflege innerhalb des Teams und den anderen Beteiligten der Volkshochschule und der Bibliothek. Ich denke, dass mir das ganz gut gelungen ist. Zum zweiten war es natürlich auch für mich eine fotografische Herausforderung.

Motive gab es reichlich in unserer Etage, der „Freihand II“ im vierten Geschoss des Gebäudes. Meine Teamkollegin war Juliane Herwig, die auch meine Lebensgefährtin ist. Zusammen haben wir zwei Tage lang unseren Bereich fotografiert. Es entstanden hunderte von Bildern. Das Problem war eher die Auswahl von nur zehn Bildern für die Ausstellung und diese Dokumentation.



Foto: Bernd Kröger

Auch wenn das Projekt in erster Linie dokumentarisch angelegt ist, sollte der künstlerische Aspekt nicht außer Acht gelassen werden. Schließlich ging es darum, eine Ausstellung mit ausdrucksstarken Motiven zu bestücken. Ich denke, das ist allen beteiligten Fotografen sehr gut gelungen. Wir wären sicher auch in der Lage, eine weitere Ausstellung mit komplett anderen Bildern zusammen zu stellen.

Ich bin gespannt auf die Weiterführung des Projektes. Wir werden den kompletten Umbau dokumentieren. Darauf freue ich mich schon.

Susanne Reiser

Ich bin Bibliotheksangestellte. Geknipst habe ich schon immer, aber mit kleinen analogen Kameras. Um mehr Einstellmöglichkeiten zu haben, und so die Gestaltung eines Bildes zu beeinflussen, kaufte ich mir eine, damals noch analoge, Spiegelreflexkamera. Das war der Startschuss, mich mit dem Thema Fotografie intensiv zu beschäftigen.

Die Veränderungen in der Stadt- und Landesbibliothek (die Bibliothek, wie man sie jahrzehntelang kannte, den Umbau und schließlich das neue Bild der Bibliothek) über einen langen Zeitraum zu beobachten und in Bildern festzuhalten, hörte sich für mich sehr spannend und nach einer Herausforderung an.

Es galt die Bibliothek für spätere Zeiten dokumentarisch zu fotografieren. Jedoch habe ich versucht nicht nur dokumentarisch, sondern auch mit fotografischen Gestaltungsregeln, zu arbeiten. Motive gab es reichlich, vom Bücherregal bis zum Besucher der Bibliothek. Auch ließen sich viele Details zum Fotografieren finden.

Mein Schwerpunkt in der Bibliothek, zusammen mit Corinna Jahn, war der Bereich der Freihand 1. Dort befinden sich die Belletristik, die Musikbibliothek, die Artothek und die Kinder- und Jugendbibliothek. In diesen Abteilungen konnte ich viele Besucher beim Lesen oder Stöbern fotografieren.

Mir war es wichtig die Bibliothek als besuchten Ort und Treffpunkt festzuhalten.

Hildegard Schaumann

Mein Name ist Hildegard Schaumann, ich bin Diplom Ökonomin und lebe in Potsdam. Seit 2003 arbeite ich als freiberufliche Trainerin und Coach rund um die Themen Kreativität, Persönlichkeitsentwicklung und kreatives Schreiben.



Foto: Susanne Reiser



Über meine Arbeit als Kreativitäts- und Schreibtrainerin bin ich zur Fotografie gekommen. Meine Schwerpunkte liegen dabei in der Natur-, Detail- und Portrait-Fotografie.

Im Rahmen dieses Projektes war ich zusammen mit Edmund Klose für die fotografische Dokumentation des Magazins (5. Stock) der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam verantwortlich. Ein faszinierender Bereich, der mir eine Fülle von Motiven bot.

Barbara Thieme

Für Fotografie interessiere ich mich seit meiner Jugend, viele Anregungen erhielt ich auch durch meine Familie, die im Bereich Fotografie beschäftigt sind bzw. waren.

Seit den neunziger Jahren setzte ich mich mit Fotografie intensiv auseinander. Meine Schwerpunkte sind hierbei Portraits, Architektur und Stadtansichten.

Das Projekt „Fotografie - Ist-Zustand der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam“ hat mich sofort angesprochen. Motive bietet das Haus wahrlich genug, der alte Ost-„Charme“ der siebziger Jahre war und ist überall zu sehen und auch neu zu entdecken.

Jeannette Kalkuhl und ich haben die Bereiche Verwaltung, Technik (6. / 7. Etage) und auch die Treppenhäuser fotografiert.



Foto: Hildegard Schaumann



Foto: Barbara Thieme



Foto: Corinna Jahn



Foto: Barbara Thieme



Foto: Juliane Herwig



Foto: Hildegard Schaumann

Von der Volksbücherei zum Wissenspeicher

- 1874 Gründung als Volksbücherei
- 1922 Entstehung der Brandenburgischen Landesbibliothek
- 14./15. April 1945
Volksbücherei wird bei dem englischen Luftangriff auf Potsdam fast vollständig zerstört.
- 1. November 1948
Gründung der Brandenburgischen Landeshochschule
Unter der Bezeichnung „Brandenburgische Landes- und Hochschulbibliothek“ (LHB) wurden nun auch Aufgaben der Hochschul-Zentralbibliothek übernommen.
- 1954 Gründung der Stadt- und Bezirksbibliothek Potsdam. Sie geht aus der Städtischen Volksbücherei hervor.
- Mai/Juni 1968
Beschluss der Potsdamer Stadtverordneten zur Gründung einer wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek des Bezirkes Potsdam.
- 1969 Fusion der Stadt- und Bezirksbibliothek und der Brandenburgischen Landes- und Hochschulbibliothek zur wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek Potsdam (WAB).
- 25. November 1971
Grundsteinlegung für die Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek Potsdam.
- 7. Oktober 1974
Eröffnung des Neubaus am Platz der Einheit am 25. Jahrestag der DDR.

- 1989 Entwicklung eines neuen Bibliothekskonzeptes, Umprofilierung und Aktualisierung der Buchbestände.
- 1992 Vereinbarung zum Betrieb einer Stadt- und Landesbibliothek zwischen dem Land Brandenburg und der Landeshauptstadt Potsdam. Die Stadt- und Landesbibliothek vereinigt eine öffentliche Großbibliothek sowie landesbibliothekarische Aufgaben unter einem Bibliotheksmanagement.
- 1995 Ablösung der konventionellen Zettelkataloge durch einen elektronischen Katalog (OPAC).
- 1996 Die SLB geht ins „Netz“, erster Internetanschluss steht den Nutzern zur Verfügung.
- 1997 Start des Projektes „Buchpaten gesucht“.
- 1998 Beginn der EDV-Verbuchung in der Hauptbibliothek.
- 2000 Der elektronische Katalog wird ins Internet gestellt.
- 2002 Gründung des Fördervereins „Potsdamer Bibliotheksgesellschaft“.
- 2003 Erneuerung der vertraglichen Vereinbarung hinsichtlich der landesbibliothekarischen Aufgaben zwischen Stadt und Land.
- 2005 Konzept zur Verbesserung der Situation der SLB wird in die Stadtverordnetenversammlung eingebracht. Das Bibliothekskonzept vom 02.11.2005 beinhaltet u.a. eine Standortvarianten-Untersuchung, die belegt, dass die Sanierung im Bestand die wirtschaftlichste Variante darstellt. Darüber hinaus wird die Verbesserung von technischer Ausstattung und Medienetat beschossen.



Foto: Ingo Breddin



Foto: Corinna Jahn



Foto: Jeannette Kalkkuhl



Foto: Edmund Klose

- 2007 Einführung einer neuen Bibliothekssoftware.
Beschluss der Stadtverordnetenversammlung zur Sanierung der Bibliothek.
- 2008 Einführung der Selbstverbuchung mittels RFID-Technik.
Konzeption „Wissenspeicher“ – Bibliothek und Volkshochschule unter einem Dach.
- 2006–2009 Intensive Planungen für die Bibliothekssanierung.
- 2009 Lösungssuche für Finanzierungslücke bei der Bibliothekssanierung, langwierige erneute Diskussionen um den Bibliotheksstandort mit positivem Ausgang.
- 2010 Auszug der Bibliothek bis Ende Juni; Baustelleneinrichtung; Baustart im September. Betrieb der Hauptbibliothek wird in die FH Potsdam am Alten Markt verlegt.
- 2012 Geplant: Ende des Jahres Wiedereröffnung am Platz der Einheit – Wissenspeicher.
Bibliotheksjubiläum 20 Jahre Stadt- und Landesbibliothek, 90 Jahre Landesbibliothek.



Foto: Juliane Herwig



Foto: Jeannette Kalkkuhl

Die Potsdamer Bibliotheksgesellschaft – Verein zur Förderung der Stadt- und Landesbibliothek

Seit 2002 existiert die Potsdamer Bibliotheksgesellschaft als gemeinnütziger Verein zur Förderung der Stadt- und Landesbibliothek. Im Gegensatz zu anderen Vereinen, hat sich die Bibliotheksgesellschaft nicht aus einer Interessengruppe der Bibliothek heraus entwickelt. Gesellschaftliche Kräfte sollten aktiviert werden, um über den normalen Dienstweg hinaus, die Stadt- und Landesbibliothek (SLB) zu unterstützen. So wurde der Verein, der der SLB vordergründig bei der Erfüllung ihrer kulturellen, bildungspolitischen und kommunikativen Aufgaben zur Seite steht, am 30. Mai 2002 gegründet.

Besondere Schwerpunkte der Vereinsarbeit sind der Erhalt und Aktualisierung der Medienbestände, die Förderung neuer Medien und Technologien der Informationsvermittlung sowie die Öffentlichkeitsarbeit. Derzeit verfügt der Verein über 42 Mitglieder. Ihr Vorsitzender Dr. Jochen Kranert ist in besonderer Weise mit der SLB verbunden.



Foto: Juliane Herwig

Als ehemaliger stellvertretender Direktor, der damals noch Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek Potsdam, gibt es keinen noch so versteckten Winkel in dem Gebäude am Platz der Einheit, den Jochen Kranert nicht kennt. Gemeinsam mit der damaligen Direktorin Dr. Ilse Schumann hat er den Neubau des Gebäudes begleitet. Von der Grundsteinlegung im Jahr 1971 über das Richtfest bis hin zur feierlichen Eröffnung am 7. Oktober 1974. Im Laufe der Jahre hat er ein gutes Verhältnis zu allen Mitarbeitern der SLB aufgebaut. Um die „Schlagkraft“ des Vereins zu stärken, ist Jochen Kranert ständig auf der Suche nach neuen Mitgliedern. Insbesondere für die Zeit nach der Sanierung, möchte die Bibliotheksgesellschaft „moralische und tatkräftige Unterstützung“ bieten.

Auch während der Sanierung bleibt Jochen Kranert wenig Zeit zum Verschnaufen. Neue Orte für die zahlreichen Veranstaltungen, die bislang in der SLB stattgefunden haben, müssen gefunden werden. Zudem ist der Verein stets bemüht Spenden für die SLB zu sammeln, um beispielsweise das Projekt Buchpaten auch weiterhin wirksam unterstützen zu können.

An den zahlreichen Veranstaltungen zur Sanierung der Stadt- und Landesbibliothek hat Jochen Kranert teilgenommen und er ist sich sicher, dass die neue Bibliothek einen wirksamen Beitrag zur Belebung der Potsdamer Mitte leisten wird.



Foto: Bernd Kröger

Gespräch mit Marion Mattek

Wie lange sind Sie schon Leiterin der SLB?

In der Stadt- und Landesbibliothek arbeite ich seit 1996, zunächst als Bereichsleiterin, ab 2001 übernahm ich dann die Leitung, zunächst kommissarisch, ab 2004 dann offiziell von den Stadtverordneten bestätigt.

Vor welchen Herausforderungen standen Sie bei Aufnahme ihrer Tätigkeit?

Diverse Einsparungen waren zu bewältigen und damit verbunden auch Umstrukturierungen. Das war nicht immer leicht, hier musste ich auch manche Federn lassen, habe aber enorm viel dabei gelernt.

Es ging letztlich auch immer darum, die Entscheidungsträger zu überzeugen, warum Investitionen in die Bibliothek wichtig sind. Das ist mit dem „Konzept zur Verbesserung der Situation der SLB“ von 2005 gelungen. Seitdem hat sich unser Medienetat deutlich erhöht und die technische Ausstattung verbessert.

Warum gehört die SLB an den Platz der Einheit?

Eine Bibliothek gehört an einen zentralen Ort, denn sie wird täglich von vielen Menschen aus Stadt und Land frequentiert. Hier am Platz der Ein-

heit steht zudem ein geeignetes Gebäude, das die Voraussetzungen für einen optimalen Umbau bietet – und dieses ist nachweislich sehr viel kostengünstiger als ein möglicher Neubau. Der künftige „Wissensspeicher“ mit Bibliothek und Volkshochschule wird mit seinen zahlreichen Besuchern wesentlich zur Belebung von Potsdams neu gestalteter Mitte beitragen.

Es gab die Diskussion in der Stadt die Bibliothek in das neu errichtete Stadtschloss zu bringen. Wären Sie gern ins Schloss gezogen?

Wirklich umsetzungsreif war die Idee ja nie, insofern haben wir uns seinerzeit keine ernsthaften Gedanken darüber gemacht. Aber schon damals galt: Was eine Bibliothek vor allem benötigt, ist ein zeitgemäßes, funktionsfähiges Gebäude, das den Bibliothekskunden eine angemessene Aufenthaltsqualität bietet.

Wie bewältigen Sie den Umzug?

Wir planen schon lange im Voraus, haben eine umfassende Sichtung der Medienbestände durchgeführt. Dabei wurde auch einiges ausgesondert, das ist üblich in Bibliotheken. Ein Team von Mitarbeitern hat einen ausgeklügelten Logistikplan entwickelt, so dass die Umzugsfirma genau ablesen kann, wo welche Bücher am neuen Standort hinkommen. Ansonsten ist es wie beim häuslichen Umzug: „Kramecken“ werden beseitigt, nach fast 36 Jahren ist



Foto: Barbara Thieme



Foto: Susanne Reiser

im Haus einiges zusammengekommen. Alles in allem ist das natürlich eine gewaltige Angelegenheit, wenn rund 480.000 Medien umziehen.

Mit der Zusammenlegung von Vhs und SLB beschreitet Potsdam wieder einmal neue Wege? Welche Potenziale bietet die räumliche Verschmelzung aus Ihrer Sicht? (Pläne für künftige Zusammenarbeit)

Durch die Vernetzung von Standorten, Ressourcen und Know-how von SLB und Vhs entsteht ein Ort des lebenslangen Lernens für alle Bürgerinnen und Bürger in Potsdams Mitte. Bildung und Wissen, die zentralen Ressourcen unserer Gesellschaft werden damit erkennbar in den Mittelpunkt gerückt. Es geht um Vermittlung von Lese- und Informationskompetenz, aber auch um eine Vermittlung von Lernstrategien und Selbstlernkompetenzen (Befähigung zur Übernahme von Selbstverantwortung für eigene Lernprozesse, Bekanntmachen der Bürger/innen mit Bildungssoftware für Schule, Beruf und Freizeit, Bereithalten von seniorenrechtlichen Trainingsprogrammen)

Wichtig dabei sind uns niedrigschwellige Angebote, um auch Zielgruppen zu erreichen, die normalerweise weder Vhs noch Bibliothek nutzen. Die Medienauswahl der Bibliothek wird sich künftig noch stärker an den Kursinhalten der Programmbereiche der Vhs orientieren, so dass alle Kursteilnehmer die Inhalte mit Hilfe der Medien in der Bibliothek vor- oder nachbereiten können.

Trotz des maroden Zustandes des Hauses und den schwierigen Arbeitsbedingungen in den Räumlichkeiten, was wird ihnen am meisten fehlen?

Ich glaube nicht viel, wir alle haben so lange sehnsüchtig auf die Sanierung gewartet. Vielleicht werden wir den Platz im Bürobereich missen, in den nächsten Jahren im Ausweichquartier müssen sich alle ziemlich einschränken.

Worauf freuen Sie sich an Ihrem ersten Tag in der sanierten SLB am meisten?

Auf den Besucheransturm und ein tolles Eröffnungsprogramm.

Daten und Fakten:

Wie viele Besucher hat die SLB derzeit?

Knapp 300.000

Bestand bei Umzug / Zwischenlagerung / Verfügbarkeit gewährleisten

Freihandbestand: 180.000 Medien (alle im Ausweichquartier FH Potsdam verfügbar). Magazin: ca. 300.000 Medien (Zwischenlagerung in Groß Glienicke; größtenteils nicht verfügbar)

Wie viele Mitarbeiter haben Sie in der SLB? Wird sich die Zahl nach der Sanierung erhöhen?

In der Stadt- und Landesbibliothek haben wir insgesamt noch 41 Personalstellen für die Hauptbibliothek und drei Stadtteilbibliotheken. Bislang ist keine Erhöhung der Stellenanzahl geplant, vielmehr befindet sich die Landeshauptstadt Potsdam im Prozess der Haushaltskonsolidierung, so dass mittelfristig Aufwüchse leider nicht vorgesehen sind.

In welcher Form und in welchem Umfang wird das bisherige Angebot der SLB erweitert?

Bis zum Frühjahr 2011 arbeiten wir an einem neuen Bibliothekskonzept, in dem die Marschrichtung für die Zukunft festgelegt wird. Am unserem bisherigen Angebot werden wir sicher grundsätzlich nichts ändern, jedoch genau untersuchen, ob neue Schwerpunkte gesetzt werden müssen. Einer wird in jedem Fall das lebenslange Lernen bleiben. Hier können wir unsere Rolle als Lernanbieter noch stärken, in dem wir eng mit der Vhs zusammenarbeiten und eine optimale Lernumgebung für alle bieten. Ein gänzlich neues Angebot wird ein freizeitorientierter Jugendbereich sein, den wir in einem Workshop mit Jugendlichen planen möchten.

Bildung für alle

„Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt“, meint der berühmte Namensgeber der Potsdamer Volkshochschule, Albert Einstein. Das mag wohl stimmen, allerdings in den vergangenen neunzig Jahren hat sich einiges verändert. Das Programm wurde stetig ausgebaut, der Teilnehmerkreis erweitert und nicht zuletzt erhielt die Potsdamer Volkshochschule „Albert Einstein“ 1980 ein eigenes Haus mit Unterrichtsräumen und Büros. „Volkshochschule ist immer in Bewegung“ und so steht nun in zwei Jahren die nächste große Veränderung an. Der Umzug in den Potsdamer Wissenspeicher. Hier sollen Räume für neue Ideen sowie Lehr- und Lernformen entstehen und das Angebot der Volkshochschule weiter ausgebaut werden. Volkshochschule und Stadt- und Landesbibliothek unter einem Dach, das heißt auch, im Potsdamer Zentrum volksnahe Bildung für alle anbieten zu können. Und genau darin liegt nach Meinung von Dr. Susanne Herrmann von der Vhs Albert Einstein das große Potenzial des künftigen Wissensspeichers am Platz der Einheit. Bereits in der Vergangenheit gab es zahlreiche Formen der Zusammenarbeit zwischen

der Volkshochschule Potsdam und der Stadt- und Landesbibliothek. So wurden beispielsweise gemeinsame Literaturgesprächsreihen angeboten und Ausstellungen in verschiedenen Themenbereichen realisiert.

Eine besondere Form der Zusammenarbeit stellt das Engagement im Alpha Bündnis Potsdam dar, wozu sowohl Volkshochschule als auch Stadt- und Landesbibliothek gehören. Dieses Netzwerk wurde 2008 im Rahmen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung geförderten Projektes EQUALS (Erhöhung von Effizienz und Qualität in der Alphabetisierung durch Lebensweltforschung und Entwicklung Sozialintegrativer Beratungs- und Lernangebote) gegründet. Mit diesem Alpha-Bündnis soll Menschen aus sozial- und bildungsbenachteiligten Umfeldern, die Möglichkeit gegeben werden, bislang fehlende Grundbildung wie zum Beispiel Lesen, Schreiben und der Umgang mit neuen Medien, nachzuholen.

Das räumliche Zusammenrücken von Volkshochschule und Stadt- und Landesbibliothek eröffnet somit natürlich auch neue Formen der Zusammenarbeit in diesem wichtigen Grundbildungsbereich. Gemeinsam mit der Stadt- und Landesbibliothek möchte die Volkshochschule künftig

neue Lernformen und mehr Räume für selbstbestimmtes Lernen anbieten. „Wir schaffen damit ein Angebot für alle Potsdamer an einem Ort“, erklärt Dr. Susanne Herrmann. Durch den zentralen Standort können zudem die Ziele des Alpha-Bündnisses, wie beispielsweise die Erschließung von neuen Zielgruppen und der inhaltlichen Weiterentwicklung, noch stärker verfolgt werden. Die Mitarbeiter der Vhs freuen sich auf den Umzug in den neuen Wissenspeicher, nicht zuletzt auch, weil das alte Gebäude in der Dortustraße in die Jahre gekommen ist. Die Unterrichtsräume sind teilweise in einem sehr schlechten Zustand und reichen für die stetig wachsende Zahl der Kursteilnehmer schlichtweg nicht mehr aus. Im Leitbild der Vhs heißt es: „Gelungenes Lernen ist erreicht, wenn Lernende und Lehrende den Bildungsprozess aktiv gestalten, sie motiviert sind und eine angenehme, aufgeschlossene Lernatmosphäre und Lernumgebung existiert.“

Nicole Keilig



Foto: Ingo Breddin



Foto: Hildegard Schaumann



Foto: Edmund Klose

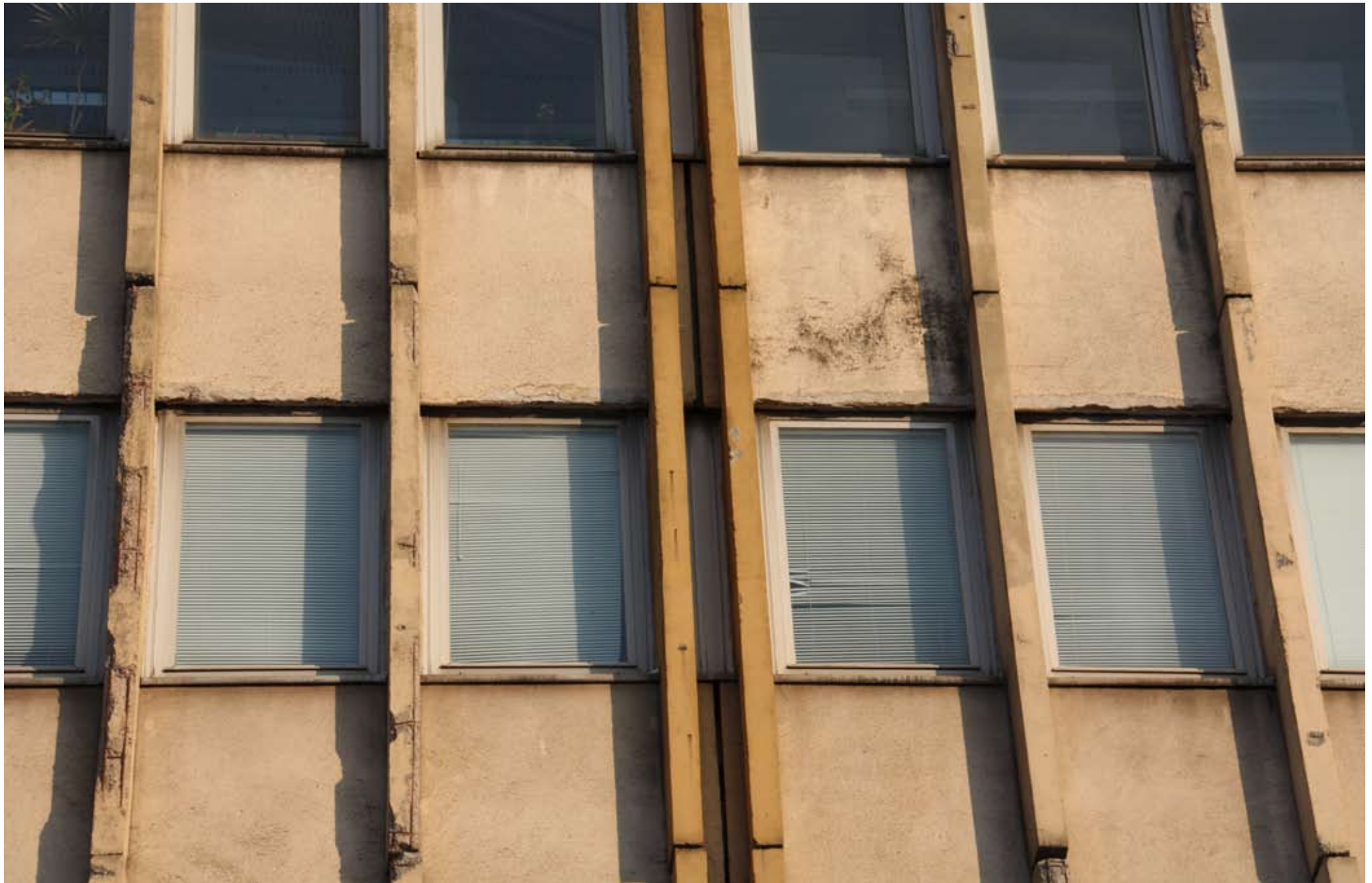


Foto: Renate Kretschmann-Busch